

# Mittel-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Mittel-Zeitung“ erscheint an jedem Donnerstag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis einschließlich Porto beträgt 2.00 Reichsmark. Einzelheft 10 Pfennige. Abonnement für ein Jahr 20 Reichsmark, für ein halbes Jahr 10 Reichsmark, für ein Vierteljahr 5 Reichsmark. Die Preise sind einschließlich Porto. Die Preise sind einschließlich Porto. Die Preise sind einschließlich Porto.

Die Redaktion ist an jedem Dienstag von 10 bis 12 Uhr mittags zu erreichen. Der Verlag ist an jedem Dienstag von 10 bis 12 Uhr mittags zu erreichen. Der Verlag ist an jedem Dienstag von 10 bis 12 Uhr mittags zu erreichen.

### Neues in Kürze.

Der Reichspräsident v. Hindenburg nahm am Sonnabend mit Graf Wergentheim aus Garmisch-Partenkirchen, dem Reichsminister v. Seck und Reichsminister v. Giebel an den Mandatoren der 5. und 7. Reichswahlprüfung teil. Wie überall wurde er auch hierbei von der Bewöhrung mit Jubel begrüßt.

Der Herr Reichspräsident hat nach Rückkehr von seinem Erholungsaufenthalte in Bayern an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld ein Schreiben gerichtet, in welchem er der bayerischen Regierung und dem bayerischen Volke von ganzem Herzen für die so freundliche Aufnahme dankt, die er wieder im Bayernlande gefunden habe.

Am Sonntag trafen in Berlin auf Einladung des Reichspräsidenten der Deutschen Presse acht leitende Journalisten ein. Sie werden sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufhalten und dann auch in Hamburg und im Ruhrgebiet einen Besuch ablegen. Der Aufenthalt der leitenden Gänge in Deutschland ist auf zehn Tage berechnet.

Die Verhandlungen über die Begebung der Reichsmark-Vollgeldanleihe nähern sich dem Abschluß. Sämtliche Bedingungen der Begebung der Anleihe sind bereits vom Reichsfinanzminister vor Eintritt seiner Urlaubreise nach Spanien festgelegt und unterzeichnet worden.

Angedacht des Reichsarchivdirektors Tätigkeit wurde in München eine Sitzung der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei einer polizeilichen Kontrolle unterzogen. Gleichzeitig wurden bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Gegen den Reichsarchivdirektor Dr. Gammann und Genossen wurde Verurteilung wegen Hochverrats erfolgt.

Der Kellertank des Preussischen Landtags bezüglich am Sonnabend, daß die erste Plenarsitzung des Landtags nach der Sommerpause am Mittwoch, 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, stattfinden soll. Für die ersten Tage des Winterertrags sollen vor allem auch die Futtermittelprobleme in Betrachtung im Rahmen großer Anfragen, zu deren Beantwortung sich die Regierung bereit erklärt hat, sowie die Interpellationen über die Typhusepidemie in Hannover zur Besprechung gestellt werden.

Wie aus London gemeldet wird, ist das deutsche Schiffsverkehrs-Schwimmbad, das seinerzeit an England abgetreten werden mußte, nach Folgebau unterzogen, wie es abgeordnet werden soll. „Infolge von Mängelarbeiten“ ist es niemals in Benutzung genommen worden. — So ist es mit fast allen an die Entente abgetretenen deutschen Milliardenverträgen gegangen: die Handelsflotte lag still und wurde zum großen Teil verrottet, die laufende Betriebskosten ließen unbenutzt und verfallen, das große Schwimmbad wird abgebrochen. Und im Interesse möglichst hunderttausender von Maschinen und Anlagen zerstört werden. — Siegemahnjahn!

Das französische Kriegsgericht in Koblenz verurteilte einen Deutschen zu einem Monat Gefängnis (1), weil er angeblich einen Posten im Vorbeigehen berührt habe. — Das französische Militärgericht in Mainz verurteilte in Abwesenheit ein Ehepaar aus Kreuznach, das vor einiger Zeit stark dabei beteiligt gewesen sein soll, als dem Sonderbündler Büchert in Kreuznach von der errigten Volkswand ungefähr 30 Pfennigstücke unter Schutzempfang auf die französische Belagerung einzuwerfen wurden, zu je 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis.

Im der Pariser Börse erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß das Berliner Bankhaus Mendelssohn u. Co. die Aktienmajorität einer der bedeutendsten französischen Banken, des Credit Lyonnais, an sich gebracht hat.

In der französischen Stadt Nancy kam es am Sonntag im Anschluß an eine kommunistische Versammlung, in der u. a. der Abgeordnete Cahin sprach, infolge eines aus der Menge gelaufenen Schusses zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Verletzte wurden verarztet, sechs Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Die Polizei in Rom verhaftete in der letzten Nacht wiederum 571 Personen und nahm etwa 1000 Hausdurchsuchungen vor. Auch in 300 Restaurants und anderen öffentlichen Anlagen wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt.

### Beamtentum und Staat.

#### Der Reichsinnenminister für eine einheitliche Spitzenorganisation.

Reichsminister Dr. Rühl führte in einer auf der Bundeshauptversammlung der sächsischen Gemeindebeamten in Leipzig gehaltenen Rede u. a. aus, daß sich grundlegende Wandlungen im Verhältnis zwischen Beamtenstaat und Staat und zwischen Beamtenstaat und Wirtschaft stellen notwendig haben, die auf die innere Struktur des deutschen Beamtenstaats stark gewirkt hätten. Der Minister wies dann darauf hin, daß Deutschland von Obrigkeitstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen sei, wobei der Beamte Diener der Gesamtheit und nicht Diener einer Partei sei. Daher müßte der Beamte innerlich mit dem Staate verbunden sein. Auch im Volkstaat sei das Berufsbeamtentum eine Staatsnotwendigkeit. Der Beamte habe Anspruch auf ein Beamtenrechtsgesetz und auf eine Beamtenvertretung, die von einheitlicher Parteipolitik sich fernhalten müsse und die alle berufstätigen und politischen Strömungen der Beamtenenschaft umfassen müsse.

Das berufspolitische und staatspolitische Problem der Beamtenenschaft müsse in einer einheitlichen allumfassenden geschlossenen Spitzenorganisation zusammengefaßt werden, die in der Lage ist, die Zukunftsaufgaben der Beamtenbewegung zu erfüllen.

Der Minister betonte auch die Notwendigkeit der guten Befolgung der Beamtenenschaft, die für die Wirtschaft von großer Bedeutung sei und die ein besseres Verhältnis der Beamten zu den übrigen Volksgenossen gemäße. Jedoch sei das Befolgungsproblem nicht nur Gegenstand allgemeiner gesellschaftlicher Aktionen, sondern ein allgemein volkswirtschaftliches und staatspolitisches Problem.

— Es ist wirklich nicht recht ersichtlich, warum der demokratische Reichsinnenminister die Gewerkschaftsbildung ausdrehend nach der Beförderung einer Einheitsorganisation der Beamtenenschaft fördern will. Wenn es ihm ernst ist mit der sehr richtigen Erklärung, daß das Befolgungsproblem „nicht nur Gegenstand gesellschaftlicher Aktionen, sondern ein volkswirtschaftliches und staatspolitisches Problem“ ist, dann bedarf es keiner Beamtenorganisation. Der Staat hat die Pflicht, sich aus für eine angemessene Befolgung der Beamten zu sorgen. Durch noch weitere Verstärkung gewerkschaftlicher Tendenzen und Methoden in der Beamtenenschaft droht eine scharfe Gegenüberstellung zwischen Beamtenchaft und Volk zu entstehen. Außerdem entfernt sich die Beamtenchaft dadurch immer mehr von der allgemeinen Aufstellung von Beamtentum, Beamtenchaft und Beamtenchaft, die allein der Beamtenchaft das hohe soziale Ansehen und die innere Befähigung für die Vortragsstellung durch Befähigung und

#### einheitliche Spitzenorganisation.

Personenberechtigung geben. Gewerkschaftliches Denken und Kämpfen der Beamten könnte sehr leicht statt zu einer Festigung der Beamtenziehung zu Selbstzerstörung des Berufsbeamtentums und seinen Erlaß durch Staatsangestelltem führen. Mit seinen Anregungen scheint der Herr Minister mehr die Interessen der Beamten noch die des Staates zu fördern.

Offenbar hat der Reichsinnenminister geglaubt, durch Betonung der Notwendigkeit einer Spitzenorganisation der Beamtenenschaft eine Verbeugung nach links zu machen, aber selber dabei gefühl, daß in solcher Organisation Gefahren für das Berufsbeamtentum liegen, denn er führte zu gleich aus:

„Offen gemamt werden muß davon, die Beamtenenschaft in eine politische Gegenerschaft zur Wirtschaft zu bringen oder die Beamtenenschaft politisch zu isolieren.“

Und am Schluß seiner Rede hat er das wahre Berufsproblem der Beamtenchaft betont.

Insgesamt stellt seine Rede einen Versuch dar, gewerkschaftlichen Beamtentum und altpreislichen Beamtentum miteinander zu vereinen. Das bisher Verlaß zur Arbeit geführt hätte, kann man nicht gerade sagen. Wir beweisen auch, daß eine solche Vereinigung ganz grundsätzlich verfehlender Anfassungen vom Beamtentum überhaupt möglich ist, wodurch sich für uns um so härter die Verpflichtung des Staates ergibt, sich aus und ohne gewerkschaftlichen Druck dem Beamten zu geben, was das Beamten ist.

Bei glücklicher als der von parteipolitischen Rücksichten nicht freie Reichsminister legte der Vortrag des Universitätsprofessors Herzogen (Bonn): Der Anteil der heutigen Beamtenchaft am Wiederaufstieg Deutschlands, die Stellung und Aufgabe des Beamtentums dar, in dem er die hohe Verantwortung des Beamtentums betonte. „Es bleibe bestehen“, so führte er u. a. aus, „daß der Anteil des Beamten am Staate

#### nationale Gefühnung

in sich schließt“, was allerdings nicht national im Sinne einer Partei bedeute. Kennzeichnend für die große geistige Höhe dieses Vortrages war übrigens auch ein weiterer Satz: „Der letzte Sinn einer Demokratie bleibt aber doch eine republikanische Aristokratie, d. h. Herrschaft der Besten.“ Mit solcher Demokratie wird sich jeder einverstanden erklären können. Nur find wir von ihr weit entfernt und würden längt noch viel weiter entfernt sein, wenn im alten Berufsbeamtentum nicht das heute! Ideal zeitpreussischen Beamtengeistes fortlebte!

### Das Scheitern des Stahltrufes.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Das abendliche Scheitern der europäischen Schwerindustrie-Verhandlungen hat in Berliner Industriekreisen und auch an der Börse deshalb lebhaft Beachtung gefunden, weil sowohl der belgische Minister Vandervelde, wie auch der französische Handelsminister noch am Freitag den Abschluß als unbedingt fester hingestellt hatten. Die nächste Sitzung findet am 1. bzw. 2. Oktober statt. Diesmal liegen die Schwierigkeiten nicht nur bei den Belgiern, sondern in erster Linie bei den Franzosen, die ja nun Deutschlands Willensbündnis in der Letzte haben und nun nicht mehr Konzessionen zu machen brauchen.

### Italien — Frankreich.

Fortdauer der Agitation. Italien Mussolini und dem französischen Diktator fand eine Besprechung statt, auf Grund deren man eine halbige Beilegung der italienisch-französischen Spannung erwartet. Was Rom wird gemeldet: Polarisierung der Politik von Mussolini bezeugt die Beliebigkeit für die in Frankreich lebenden italienischen Revolutionäre hat in Rom zu einer weiteren Spannung mit Frankreich geführt. Am kommenden Samstag tritt im Ministerium des Innern die Konferenz zusammen, die die Vermeidung der Gefahr der in Ausland wohnenden italienischen Flüchtlinge ausprechen und diese gemäß zur Rückkehr nach Italien zwingen soll. In Rom besetzt die sächsischen Grenzabteilungen gegen Frankreich fort, oben in Turin und Neapel.

Der Pariser „Matin“ berichtet aus Lyon: Zahlreiche Einwohner von Rhône und des

### Mehr bauen!

#### Weniger wohnen!

Die folgenden Ausführungen stellen einige der größten Gemeindefürer der Arbeiterbewegung des Bauernarbes in dem Maße, wie es der Wohnungsprogramm erreicht, im Wege liegen. Wir werden demnach auf eine Reihe von angeregten Fragen ausführlicher eingehen.

Der jährliche Neubaurf an Wohnungen wird auf 200 000 geschätzt; außerdem fehlen im Jahre 1926 noch 600 000 Wohnungen. Im laufenden Jahre werden wohl kaum über 125 000 Wohnungen, die einen Wert von etwa 1/2 Milliarden Mark repräsentieren, gebaut werden können. Mit einem solchen Wohnungsprogramm kann somit weder die bereits bestehende Wohnungsnot behoben, noch der jährliche Neubaurf von etwa 200 000 Wohnungen gedeckt werden. Jedenfalls kommen wir durch das bisherige zu knappe Wohnungsprogramm immer mehr in die Wohnungsnot hinein als heraus. Das als Grund für die Wohnungsnot angesehen wird, so bedeutet die zu geringe Bauartigkeit auch eine weitere Fortdauer der Wohnungsnot. In den letzten Jahren sind in maßgebenden Kreisen erregt, für die kommenden Jahre jährlich eine größere Anzahl von Wohnungen als bisher herzustellen und es werden Möglichkeiten für die Verbesserung der Mittel für ein erweitertes Wohnungsprogramm etwa durch weitere Erhöhung der Hauszinssteuer, also auch der Mieten, geprüft.

Ein wichtiges Mittel zur Erweiterung des Wohnungsbaus ist neben der Beschaffung neuer Geldmittel die Verbilligung des Wohnungsbaues. Nun ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß sich in den letzten Monaten die Kosten für den Wohnungsbaubau erheblich vermindert haben. Der Quadratmeter liegt heute auf etwa 185 gegenüber 180 bis 200 vor etwa einem halben Jahre, während sich der Vorkriegsstand im Verhältnis zu der sonstigen Erzeugung in Deutschland im allgemeinen um 20 bis 30 Prozent erhöht hat, was auf die Erhöhung der Baukosten für die Erzeugung 145. Der Großhandelspreis für Industriefabrikate liegt fast gegenüber auf etwa 124.

Es sind verschiedene Möglichkeiten zur Verbilligung der Baukosten vorhanden. Einmal müssen die durch Kartellierung abbestimmten hohen Preise für Baustoffe sehr erniedrigt werden. Denn ist es erforderlich, daß die viel Zeit und Geld verbrauchende Bürokratie der Verwaltungskreisen sehr stark gemindert wird. Ein erfahrener Bauingenieur schrieb vor einiger Zeit in der angesehenen Zeitschrift für Wohnungswesen, daß die Behauptung in jedem Wohnungsbaueinzelnen mehr Stunden Verwaltungsarbeit als Mauerkrunden enthalten, nicht übertrieben ist, und in der Monatsheft für Wohnungsbau vertritt ein anderer Fachmann, daß es möglich wäre, den Preis für das Aufstücken neuer ungebauten Raumes auch in Berlin wesentlich herabzusetzen; es sei aber so gut wie unmöglich, dies zu erreichen. In Berlin (gemeint ist in diesem Falle die Stadtverwaltung in Berlin, in anderen Städten wird es nicht besser sein) herrscht in allen Dingen die Notwendigkeit, so heißt es in der Monatsheft für Wohnungsbau, daß die parlamentarischen Ausdrücken nicht zu schärfen vermöge.

Ein weiterer Vereinfachungsfaktor scheint sich allmählich etwas auszugleichen, nämlich die bisher überhöht hohen Zinsen für Hypotheken und Zwischentribute. Vor einiger Zeit kosteten Hypothekenzinssätze noch rund 10 v. S. Zinsen, jetzt etwa 8 v. S. und es steht im Aussicht, daß sie noch billiger werden, wenn leider auch noch keine Möglichkeit zu sein scheint, sie auf den Preisstand zu bringen. Bei der gegenwärtigen Geldknappheit muß sich das Geld wieder der für die Anlagemöglichkeiten in Hypotheken und Zwischentributen.

Eine wesentliche Verbilligung auf dem Gebiete des Wohnungsbaues bringt eine Verbesserung des Bauvertrages. Bei der Forderung des Deutschen Bauvereins für wirtschaftlichen Bauern in Dresden, der den Bauern verlangt, die unternehmenden Bauern den Bauernschaft zu verfolgen und zu unterstützen, wurde unter dem zusammengefaßten Thema „Großbau und Kleinbau, eine Wirtschaftliche Frage“ der Geschäftsausschuss, der Großbau und Kleinbau wirtschaftlicher ist, an Hand von Untersuchungen und der inzwischen gesammelten reichen praktischen Erfahrungen sehr gründlich von Sachverständigen behandelt. Eingehend wurde darauf hingewiesen, daß es sich um folgende Grundsätze handelt: Der Kleinbau ist die Wohnform, die durchweg bei den Bauern angestrebt werden muß. Abgesehen von den Vorteilen des Kleinbaues für die Volksgesundheit, die Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Wohlfahrt und unter anderem die wirtschaftliche Wohlfahrt als das Wesentlichste. In dem so enthaltenen Baugesetz (Kleinbauangelegenheiten, Baubeschreibungen über

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Finanzhilfe für Frankreich.

Ein amtlicher Stelle erneuert man sich gegen ein Gerücht über den angeblichen Anhalt der Regierung Dr. Stresemanns mit Brüssel, gibt aber zu, daß die finanziellen Fragen eine große Rolle spielen. U. a. wird erklärt: „Ein Blatt, dem man gewisse enge Beziehungen zur Reichsregierung nachträgt, das Zentrumorgan „Germania“, nennt sogar Zahlen für die Summen, die Deutschland als finanzielles Entgegenkommen der französischen Regierung anfragen könne.

Die Frage des Rückbaus der Saargruben zu den Problemen gehört, die jetzt zwischen Frankreich und Deutschland erörtert werden müssen. Wenn aber das genannte Blatt erklärt, man könne vielleicht 250 Millionen Mark für die Rückgabe dieser ehemals französischen Gruben zahlen, so ist eine solche Verfügbarmachung nur geeignet, den schwebenden Verhandlungen Schwermut zu bereiten.

1500 Milliarden Reichsmark Industrie- und Eisenbahnbudgetationen mobilisieren. Eine solche Summe kommt natürlich gar nicht in Betracht, denn sie ist nicht einmal auf dem internationalen Geldmarkt aufzubringen, geschweige denn in Deutschland. Sie ist aber noch ungenutzte Informationen aus gar nicht übersehen.

Der „Paris. Journal“ dessen Besetzungen in Frankreichs Finanzkraft hat aus der letzten Sitzung des Gesamtkabinetts erfahren, daß vor einer Reduktion oder gänzlichen Aufhebung der Besetzung der Rheinlande im gegenwärtigen Augenblick nicht die Rede sein könne.

Das „Echo de Paris“ bringt heute die erste Meldung über die Stellung des französischen Kabinetts zu den Besprechungen Brüssel-Genève. Demnach hat das Kabinett die Fortsetzung der Besprechungen Ende September genehmigt, jedoch eine abschließende Stellungnahme bis zu den Ergebnissen der nächsten Verhandlungen vorbehalten.

Der „Paris. Journal“ schreibt: Vorläufig bleibt alles in der Schmelze. Am Quai d'Orsay ist man zunächst nur für eine allmähliche Witterung des Besatzungsregimes zu haben.

Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Kommunistischer Antrag auf Fürstenernteigung.

Im Reichstagen Antrag ist folgender Wortlaut: Der Reichstag beschließt, die Reichsregierung zu ersuchen, die im Reichstagen am 20. März 1926 hat keinerlei Zweifel gelassen, daß die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung des Reichsstaates Preußen für die entscheidungslose Enteignung der Hohenzollern ist.

Die Gewerkschaften und Dr. Silberberg.

Der Gewerkschaftszug Deutscher Arbeiter, Angehörten und Beamtenverbände nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung Stellung zu der auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie durch Dr. Silberberg aufgeworfenen Frage einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Die Ehe der Jutta von Eschingen.

Originalroman von Gertrud Rothberg. 11. Kapitel. „Kun, was haben Sie, Herr Steffens?“ fragte Inge lächelnd. „Was ist los? Das ist sehr gut. Nichts habe ich. Nicht einmal die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Ihnen habe ich. Wir alle nicht“, sagte er noch lächelnd hinzu.

Aus Schweden liegen Zeitungsmeldungen vor, wonach dort eine letzte Prestigegestaltung für Schwedens Neutralität aus dem Völkerbund eingeleitet hat. Man erklärt in Schweden in den Sonderzugestimmten an Polen keine Förderung der Völkerbundesidee bei den Staaten, die man während des Krieges die neutralen genannt hat.

Das „Echo de Paris“ bringt heute die erste Meldung über die Stellung des französischen Kabinetts zu den Besprechungen Brüssel-Genève. Demnach hat das Kabinett die Fortsetzung der Besprechungen Ende September genehmigt, jedoch eine abschließende Stellungnahme bis zu den Ergebnissen der nächsten Verhandlungen vorbehalten.

Der „Paris. Journal“ dessen Besetzungen in Frankreichs Finanzkraft hat aus der letzten Sitzung des Gesamtkabinetts erfahren, daß vor einer Reduktion oder gänzlichen Aufhebung der Besetzung der Rheinlande im gegenwärtigen Augenblick nicht die Rede sein könne.

Das „Echo de Paris“ bringt heute die erste Meldung über die Stellung des französischen Kabinetts zu den Besprechungen Brüssel-Genève. Demnach hat das Kabinett die Fortsetzung der Besprechungen Ende September genehmigt, jedoch eine abschließende Stellungnahme bis zu den Ergebnissen der nächsten Verhandlungen vorbehalten.

Der „Paris. Journal“ schreibt: Vorläufig bleibt alles in der Schmelze. Am Quai d'Orsay ist man zunächst nur für eine allmähliche Witterung des Besatzungsregimes zu haben.

Anerkennung der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik.

Unter dem Eindruck der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik. Unter diesen Voraussetzungen ist der Gemeinheitsrat zu einer den heutigen Volkstaat beherrschenden Verständigung bereit.

Die Vollen haben sich mit Deutschlands Völkerbundeintritt übergeben abgeben. Denn die „Kor. Jahrb.“ schreibt, daß der deutsche Kommunismus sehr nicht mehr die Aufgabe habe, Deutschland vom Völkerbund zu trennen, sondern das deutsche Kapital Ausland zu verdrängen.

Polens Finanzen.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Regierung hat die Arbeiten am Budgetprovisorium für das vierte Quartal des laufenden Jahres beendet. Das Budgetprovisorium sieht Gesamtausgaben in Höhe von 484 Millionen Zloty vor.

Die Mehrausgaben für Seeressort.

betragen im zweiten Halbjahr 31 Millionen Zloty. Die Erhöhungen werden amtlich mit der Notwendigkeit einer Kreditvermehrung für die Rüstungsindustrie, mit der Bewandlung dringend notwendiger Bauarbeiten und mit einer Vermehrung des Pferdebestandes in der Armee begründet.

Verletzungen.

Ein Mensch und Tieren helfen schnell, ohne Entzündungen, durch Chinosol. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.

Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Besatzungs- und sonstige Schwierigkeiten. Der Führer „Tag. An.“ meidet aus Genf: Der Eindruck der neutralen Besatzung in Genf ist, daß man noch von keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern nur von Einigungsversuchen sprechen kann.



# Neues vom Tage

## Einsturz einer neubauten Oberbrücke.

Drei Arbeiter ertranken, zwei schwer verletzt. Aus Steffin wird gemeldet: Am Sonntagvormittag 11 Uhr stürzte die bei Garh a. d. Oder neu erbaute Oberbrücke infolge der Senkung eines Mittelpfeilers ein. Die beiden großen Mittelpfeiler der Brücke, die am kommenden Sonntag eingeweiht werden sollte, sanken in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden mit in die Fluten gerissen und ertranken. Zwei andere wurden mit schweren Verletzungen aus dem Wasser herausgeholt.

Wie wir weiter erfahren, hat der Staatsanwalt die Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet. Es sollen Anzeichen dafür vorliegen, daß der Einsturz auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Möglicherweise hat sich durch Strahlbildung oder durch sogenannte wandernde Moore" unter dem Flußbett eine Höhle gebildet, die plötzlich eingebrochen ist und der Einsturz der Brückenpfeiler verurteilt hat. Das Unglück geschah nach fünf Minuten, nachdem ein großer Dampfbogen aus dem Fluß die Brücke passiert hatte. Der Regierungspräsident von Steffin und der Landrat des Kreises haben sich sofort nach Garh begeben.

## Die „Emden“ in Emden.

Am Sonntag vormittag traf der Kreuzer „Emden“ zum Besuch seiner Vaterstadt in Emden ein. Die Stadt hatte jubelnde Empfindungen und reiche Anlagen zum Anlegen. Oberbürgermeister Dr. Wünelburg gab in seiner Begrüßungsrede der Freude der Stadt über den Besuch des Kreuzers Ausdruck und wies auf die ebenenden der geliebten „Emden“ hin. „Die Emden“, sagte er, „soll die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Völkern fördern, sie soll das Deutschland im Ausland in seinen Zusammenhalt fördern und die Emden, die es mit der Heimat verbindet, enger knüpfen.“ Mit einem Zug auf das deutsche Vaterland schloß der Oberbürgermeister seine Rede. Der Kommandant der „Emden“, Kapitän J. S. Orfter, dankte, indem er betonte, daß die „Emden“ sich besten Beweise sei, daß sie dazu beitragen, die Emden, das Ansehen und die Macht aufzuheben. An diese Begrüßung schloß sich ein Empfang im Rathaus an, dem nachmittags eine Veranstaltung folgte. Am Nachmittag trat der Kreuzer zur Abreise für die Einweihung freigegeben. Für Montag sind weitere Veranstaltungen vorgesehen. In der Nacht am Dienstag verläßt der Kreuzer den Emder Hafen.

## Steißberggichtungen in einer Kinderheilanstalt.

70 Kinder erkrankt.

In der Kinderheilanstalt in Buch bei Berlin, der augenblicklich 200 Berliner Kinder zur Erziehung untergebracht sind, sind im Laufe der letzten Woche 70 Kinder an Magen- und Darmkrankheiten erkrankt. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen handelt es sich um eine leichtere Steißberggichtung. Der ursprünglich ausgesprochene Verdacht einer Typhuserkrankung scheint nicht zu befehlen. Das Befinden der Kinder ist sich soweit gebessert, daß kein Anlaß zu Besorgungen weiterer Art vorliegt. Die notwendigen Vorkehrungen sind sofort getroffen worden. Es soll sich um eine Vergiftung durch giftigen Honig handeln.

## Ein entmenschter Vater.

Aus Leterien (Sachsen) wird gemeldet: In der Nachbarschaft Heft führte der Händler Leterien auf die Heide hinaus in die Nähe des Hofes und durchschritt ihnen die Heide. Dann brachte er sich selbst drei Schüsse der Herzogin bei. Einwohner von Heft liefen auf die Schüsse herbei und fanden die erkrankten Kinder; Mariens wurde mit schweren Verletzungen dem Amtsgerichtsjüngling Leterien geföhrt.

# Sturmkatastrophe in Florida.

2000 Häuser zerstört. / Ganze Ortschaften vernichtet. / Hunderte von Todesopfern.

Durch einen Orkan, der am Sonnabend nachmittag mit furchtbarer Gewalt über der Küste von Süßaliba (Stätte von Nordamerika) wüthete, wurden 2000 Häuser zerstört. Die Stadt Miami Beach wurde zerstört. Die Stadt Miami Beach wurde zerstört. Die Stadt Miami Beach wurde zerstört.

Die Kreuzer „Associated Press“ erhielt am Sonntag nachmittag vom Dampfer „Citron“ einen Funkpost, worin der durch den Orkan in Miami angerichtete Schaden auf 100 Millionen Dollar angegeben wird. Der Orkan sei am Sonnabend nachmittag aus nordwestlicher Richtung gekommen und habe sich dann nach Süden gedreht. In einer Stunde seien 200 mehrstöckige Gebäude zerstört und

viele Schiffe weit landeinwärts gestrandet worden. Die Straßen nach Miami seien kaum passierbar. In Miami selbst seien sie mit herabgefallenen Dächern bedeckt. Ein Geschäft sei unbeschädigt geblieben. Der Ort habe weder Licht noch Wasser. Auch sei jeder Bauverkehr unterbrochen.

Weiter wird aus Mobile (Alabama) gemeldet: Der Orkan hat die Städte Miami und Palm Beach durch Zerstörung der Telefon- und Telegraphenleitungen von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Seifenanlagen von Miami sind fast völlig zerstört worden.

Die Militärbehörden wurden um Aufsehung von Lebensmitteln und Verbandzeug ersucht. Der

Sturm wird als der schwerste in der Geschichte von Palm Beach bezeichnet.

Aus Tampa (Florida) wird gemeldet, daß der Sturm auch dort großen Gebäudeschaden angerichtet hat. Viele Personen wurden durch Glassplitter und herabfallende Mauerstücke verletzt.

## Die Todesopfer.

Die Sturmkatastrophe am Sonnabend gefordert hat, werden allein in Westpalm Beach auf mehrere hundert geschätzt. Über das dortige Fort Lauderdale ist das Standbild vorangehende Liste. Ärzte, Pflegerinnen und Lebensmittellieferer sind nach den von Orkan betroffenen Städten abgegangen.

Die Küste ist in einer Länge von 60 Meilen vermintet worden.

In den Orten Clewiston und Moore Haven, die nur noch Trümmerhaufen sind, hat der Orkan 140 Menschen getötet. In Miami und Palm Beach hat die Katastrophe nach den bisherigen Feststellungen 87 Todesopfer gefordert.

## Kettungstat eines deutschen Dampfers.

Aus Atlanta (Georgia) wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Westermarck“ rettete die Mannschaft des Schoners „Saint Pierre“ während des Orkans in Florida während des Orkans in Brand geraten und gesunken war.

## Wollenbruch in Nebraska.

Durch einen schweren Wollenbruch wurden 30 000 acres fruchtbarer Landes in North Nebraska (Nebraska Staaten) überschwemmt. Die Ernte wurde vernichtet. Der entstandene Schaden wird auf 2 Millionen Dollar (84 Mill. Mark) geschätzt.

durchschnitten sich Reicht die Kegel. Am dem Aufkommen der beiden Schwererlegten wird gemeldet.

## Ein Vogel als Brandstifter?

In der Hilderstraße in Hamburg geriet die Dachbedeckung eines Hausgiebels in Brand. Man nimmt, da eine andere Ursache dieser Entzündung nicht festgestellt werden konnte, an, daß ein Vogel einen glimmenden Zigarettenstummel in sein unter dem Dachgiebel befindliches Nest gesteckt und dabei sein eigenes Heim in Brand gesetzt hat.

## Typhusfälle in der Tschechoslowakei.

Aus Birstein am Eger wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden hier mehr als zwanzig Typhuserkrankungen festgestellt. In der Krankenhaus der Umgebung wurden 16 Personen eingetiefert. Die Ursache der Epidemie ist noch nicht festgestellt worden.

## Sechs Menschenleben für ein Pfund Butter.

Vor dem Disziplinargericht in Billen (Tschechoslowakei) wurde gegen den 23jährigen Infanteristen Franz Sander wegen schändlichen Raubmordes verhandelt. Er war nachts in das Gehöft eines Bauern im Orte Roggenborf bei Marienbad eingedrungen und hatte innerhalb zehn Minuten die aus sechs Menschen bestehende Familie des Bauers ermordet. Er erschlug jeden, der sich ihm entgegenstellen wagte. Die anderen stürzte er im Bett. Dann raubte er 1 Pfund Butter und verschwand. Er war gefänglich und wurde zum Tode verurteilt.

Opfer der Autotraferei. Auf der Kohlenstraße in Bodo wurden zwei Arbeiter von einem Kraftwagen überfahren. Bei dem einen trat der Tod auf der Stelle ein, während der andere schwer verletzt wurde. Der Kraftwagenfahrer fuhr zunächst, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, mit abgedebeten Plätzen weiter, hat sich aber noch in der letzten Nacht freiwillig gestellt.

Prinz Eitel Friedrich läßt sich scheiden. Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des ehemaligen Kaisers hat, wie ein Berliner Blatt berichtet, beim Landgericht in Potsdam Scheidungsflage eingereicht.

Ein Kaiser des Eisenbahntunlers Weber. Am Polizeigericht in Hannover wurde bei Willi Weber ein Kaiser gelandet, den dieser ebenfalls herausgeschmeißelt wollte, um seinen Bruder Walter Weber zu entlassen, der unter dem Verdacht der Mitternacht in Haft ist. In dem Kaiser war angeblich, daß Walter Weber von dem Plan vorher nichts gemüßt habe.

Wädhlicher Jagdairnabspaltung. Eine von dem Flieger Udet mit seinen Künftigen hauptsächlich bestellte Flugzeuganstellung in Karlsruhe mußte infolge eines tödlichen Jagdairnabspaltung vorzeitig abgebrochen werden. Aus dem Flugzeug Udes sprang ein 20jähriger Leipziger Student, der Pilot Fußfänger, der kurzlich auf dem Hällischen Flugplatz absparg, mit einem Jagdairn ab. Da sich der Jagdairn nicht öffnete, führte der Pilot, der bisher noch glückliche Abspargung ausgeführt hatte, aus mehreren hundert Metern Höhe in die Tiefe, wo er nach wenigen Minuten verstarb.

Zum Tode verurteilt. Die Stargarder Straftammer verurteilte den zwanzigjährigen Kesselfchmied Sablewski wegen Ermordung der Beamtin der Schönerer (Körmern) Krankenkasse Agnes Rogoski zum Tode. Die jungen Leute, die verlobt waren, hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da die Eltern des Mädchens eine Heirat nicht zugeben wollten. Sablewski hatte am 3. Juli d. J. seine Braut erschossen, konnte den beabsichtigten Selbstmord jedoch nicht ausführen, da er keine weitere Munition besaß.

Unterbrechung des Rückfluges der Luftkhanja-Expedition. Aus Moskau wird gemeldet: Die in Moskau abgesetzte eingetroffene Expedition der Deutschen Luftkhanja hat ihren Rückflug infolge Defekts mehrerer Motoren unterbrochen.

Die längste Untergrundbahnstrecke der Welt. Die längste Untergrundbahnstrecke der Welt wurde in London dem Verkehr übergeben. Es ist dies eine Strecke von 84 Kilometern, welche von Londons äußerster Nordwestseite bis zu den südlichen Vororten führt. Die Bahn hat drei Millionen Pfund gekostet.



Humor des Hundes. Frau: Du brauchst Dich nicht zu verziehen, Mäme! Ich sehe Dich doch. („Humorist“)

Der Armeest. „Du, wecke Frihe, mit der Armeesterei ist nicht, e Knappheit, Druffbrücken, schon migte alles doch keine geh.“

Sonderbare Entdeckung. Die Kleine Ada erzählt, daß ihr Großvater und ihre Großmutter am selben Tag Geburtstag haben. „Ach, dann seid Ihr ja Zwillinge!“ rief sie erstaunt.

## Romman Vin

in die Bücherreihe der „M. S.“ Mannischestraße Nr. 10, Bequemer Zeitungs-Verraum und geandelter behaltlicher Schreibraum mit öffentlicher Fernschreibstube stehen den Besuchern zur Verfügung. Rein Sautmann.

# Häupter Bitter



Vom Glück ein Splitter ist Häupter-Bitter!

Sebrüder Häupter SmbH Sepsa Reuß gegnt 1889 Edmund Schaal, Halle (Saale), Berlin, Westl. 1. Jan. 1921.

Verfälschte Schneiderin sucht Reuehaft für in und außer dem Hause, auch ihr außerhalb, ihr Räuber und Diebstahl, die Gundersche in sehr billigen Preisen. Fr. Waise Wittmann, Großhändler.

Gänse dies über, ausgeglichene große und kleine Tiere, liefert von 10 Stk. aufwärts ab 20.7 - 6 Stk. a. Garantie lebend. Ankauf gegen Nachnahme. Schickung frei. Süßwaren 13, 24, 25.

Schüler wähe Hälische Schulen besuchen finden Frd. Waise Wittmann bei Besichtigung der Schulabteilung. Fr. D. 1761 an die Exp dieser Zeitung.

Die gegen Drüsen M. Frick, hierauf, ephern und digne melne in bereit ein u. beginnt sich. Frau Maria Wiedling, Schickung a. 8.

## Cold Cream & Matt-Creme

#4711.

Entzücken erweckt

der vornehm-matte Ton einer gepflegten Haut. Bei allabendlicher Reinigung mit „4711“ Cold Cream tritt zarte Schönheit wunderbar hervor. Am Morgen legt „4711“ Matt-Creme der reinen Glätte den letzten, wundervollen Schmelz der Anmut auf.

Nur nicht mit der gew. gew. „4711“ (Glas-Obst.-Faltl.) in Töpfen und Tuben

